

Gesamt-Agfa
ausgest. mit 2000 Bogen.
der Sonn- und Festtags.
+
Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
vierteljährlich 1.80 Mk.
vierteljährlich 1.80 Mk.
vierteljährlich 1.80 Pf.
+
„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht betrie-
ben, kostet monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 2.40 Pf.
+
Schlesien Nr. 1047.
Telegramm-Nr. 11.
Verkaufsstelle: Halle a. S.

Die Neue Welt

Insertionsgebühren
für die 6 spalten-
weitige Zeile des ersten Num-
mers 50 Pfennig.
Die zweifache Spalte
50 Pfennig.
Die dreifache Spalte
75 Pfennig.
+
Interesse
für die 1000 Zeilen
wird für diese die son-
ntags 10 Pfennig für
jede Spalte aufgezogen.
+
Eingetragen in die
Postanweisung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Raumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

Ans der Geschichte der Internationale.

II.
Bereits zwei Jahre nach dem Kongress in Brüssel, vom 6. bis 12. August 1893, fand der internationale Kongress in Zürich statt. Der Züricher Kongress tat, was die vorhergehenden Kongresse schon hätten tun sollen, er schloß die Anarchisten von den Verhandlungen aus. In Paris und in Brüssel hatten diese in der ausgesprochenen Absicht, die Verhandlungen zu seinem abschließenden Resultat kommen zu lassen, Absoluten schimmernden Art herauszufahren, und war es dort nur der äußersten Folgerung der Delegierten auszusprechen, daß die Verhandlungen zu einem glücklichen Ende geführt werden konnten. Auch in Zürich ging fast die gleiche Zeit mit Debatten über die Zulassung der Anarchisten verloren; zum Schluß nahm der Kongress eine Resolution an, nach welcher zum Kongress nur solche Arbeiterorganisationen zugelassen werden, die die politischen Rechte und den Mechanismus der Gesetzgebung gebrauchen, um dem Proletariat Erfolge zu sichern.
Die Tagesordnung des Züricher Kongresses war ziemlich reichhaltig, der erste Punkt derselben betraf: Maßregeln zur internationalen Durchführung des Achttagesbrottes. Es wurde hierzu eine Resolution angenommen, die den Achttagesbrot als eine der wichtigsten Vorbedingungen der vollständigen Befreiung der Arbeiterklasse vom Kapitaljoch erklärt und in demselben die wichtigste Maßregel zur Verbesserung der Lage der Arbeiter erklärt. Die Stellung der Sozialdemokratie im Kriegesfall beschäftigte den Kongress zwei volle Tage. Zwei Ansätze fanden sich hierauf gegenüber. Die Holländer wollten, daß auf eine Kriegserklärung mit allgemeiner Arbeitseinstellung und mit militärischer Dienstverweigerung ganzmoralisch werden sollte, während die Deutschen das für unmöglich erklärten und lediglich den Brüsseler Beschluß in dieser Frage in bestimmter Form bodgetraut wissen wollten. Schließlich wurde die Resolution der Deutschen angenommen, außerdem ein Amendement der Belgier, nach dem die Vertreter der Arbeiter im Parlament verpflichtet sein sollen, gegen jedes Kriegsgebühde zu stimmen und für allgemeine Entsaufnung einzutreten. Zum zweiten wurde in Zürich die Frage des Arbeiterinnenschutzes besonders behandelt. Die Frage der Pariser wurde im Sinne der Brüsseler Resolution erledigt. Ueber die Frage der politischen Taktik der Sozialdemokratie entspann sich eine längere, jedoch von formaleren Fuß getragene Debatte. Zur Agrarfrage wurde eine Resolution angenommen, nach der sich der Kongress zum Grundlich des Gemeinrentens von Grund und Boden bekennt, die Organisation der Landarbeit empfiehlt und auf dem nächsten Kongress von allen Nationalitäten einen Bericht über die agrarischen Verhältnisse der betreffenden Länder und die Fortschritte der Landkultivation fordert. Auch sollte die Agrarfrage wegen ihrer entschiedenen Bedeutung auf der Tagesordnung des nächsten Kongresses in erster Linie stehen. Zum Schluß wurde die Frage der nationalen und internationalen Ausgestaltung der Gewerkschaften behandelt und hierzu eine Resolution angenommen, die die bereits in Brüssel beschlos-

senen hierauf begünstigen Resolutionen aufrecht erhält und die Organisationspolitik in einer Reihe von Zeitsätzen betont. Wegen der vorgehenden Zeit wurden zwei Punkte der Tagesordnung, „Internationale Organisation der Sozialdemokraten“ und „Generalstreik“, dem nächsten Kongress zur Behandlung überlassen.
Dieser, der vierte internationale Sozialistenkongress, fand in London in der Zeit vom 27. Juli bis 1. August 1896 statt. Er behandelte als ersten Punkt die in Zürich zu kurz gekommene Agrarfrage. Der zweite, langwierige Debatte geführt hatte, wurde am Ende durch die einstimmige Bestätigung der Beschlüsse in der Grundanschauung, die von sämtlichen Rednern bei der Frage zum Ausdruck gebracht wurde. Neben der Agrarfrage standen als weitere Punkte der Tagesordnung: Die politische Aktion, Wirtschaftliche und gewerbliche Aktion, Die Kriegesfrage, Erziehung und körperliche Entwicklung, Organisation, Verchiedenes. Leider wurde auf dem Londoner Kongress wieder sehr viel Zeit mit Zulassungsfragen verbracht und dadurch eine Ueberlastung der Debatten und Abstimmungen über die wichtigsten Punkte der Tagesordnung herbeigeführt, die dem Eindruck des Kongresses großen Abdruck tat. Um zu verhindern, daß auf kommenden Kongressen abermals unfruchtbare Debatten über die Zulassung von Anarchisten stattfinden, beschloß der Kongress, diese für die Zukunft ganz auszuschließen, und formulierte hierauf begünstige Einlassungsbedingungen.
Der nächste Kongress sollte im Jahre 1899 in Deutschland stattfinden, die „Aera des Buchhausers“ machte es jedoch der Parteileitung unmöglich, diesen Auftrag des Londoner Kongresses zu übernehmen, und so fand der fünfte internationale Kongress vom 23. bis 27. September 1900 in Paris statt. Auf der Tagesordnung stand neben den Punkten, die bis dahin regelmäßig auf allen vorhergehenden Kongressen behandelt worden waren, die Frage der Kolonialpolitik, die Frage der Organisation der fernöstlichen Berufe und die Frage der Frauen. Ein wichtiger Beschluß des Kongresses war die gleich in den ersten Tagen vorgenommene Schaffung einer dauernden internationalen Zentralkommission und die Errichtung eines besonderen internationalen Sekretariats, das die Aufgabe hat, die auf den internationalen Kongressen gefassten Beschlüsse zusammenzustellen, Berichte über Stand und Entwicklung der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen der einzelnen Länder einzufordern, diese Berichte zu einem Generalbericht zusammenzufügen, die Vorarbeiten für internationale Kongresse zu treffen, deren provisorische Tagesordnung schufstellen und Anträge zu berücksichtigen, in denen zu allen großen Kongressen, welche die Interessen des Proletariats betreffen, Stellung genommen wird. Neben dieser Frage von eminent praktischer Bedeutung war die Besprechung des Völkerrichts, des Militarismus und der Kolonialpolitik, namentlich der letzteren, der wichtigste Punkt der Tagung. Der schmachvolle Krieg Englands gegen Transvaal war noch frisch in aller Gedächtnis. Der kurz vorher stattgefundene Haager Friedenskongress war sichtlich eine Komödie gewesen; der Kreuzzug gegen China führte so recht vor Augen, daß Kriege nur auf Kosten des Volkes geführt werden: einmütig war deshalb der Kongress in der Verurteilung der kolonialen Expansionspolitik, einmütig in dem Protest gegen den Militarismus, den Lohneind alle Kultur. Eine bemerkenswerte Diskussion fand auf dem Pariser Kongress noch über den „Generalstreik“ statt; seine Anwendung wurde im Hinblick darauf verworfen, daß die Möglichkeit zu einem solchen Streik nicht gegeben sei. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in der der Kongress auf die Gefahr des Zerfalls innerhalb der Partei, ohne jedoch die Unterdrückung derselben durch die Gesetzgebung zu empfehlen. Der Kongress sieht den allein möglichen Ausweg aus der durch die Kräfte geschaffenen Situation in deren Verstaatlichung und in der internationalen Regelung der Produktion jener Anarchisten, die durch internationale Kräfte die höchste Stufe der Entwicklung erreicht haben.
Für den sechsten internationalen Kongress vom 14. bis 20. August 1904 in Amsterdam war das auf dem Pariser Kongress (1900) geschaffene internationale sozialistische Bureau von bedeutendem Vorteil. Die auf den früheren Kongressen leider mehrfach vermisste Lösung der schwierigen Organisationsarbeiten war dem Bureau im Verein mit den holländischen Genossen sehr gut gelungen, und es berichte über den Delegationen allgemeine Anerkennung hierüber. Hierzu kam der prächtige Verlauf des Kongresses selbst; sein früherer Kongress konnte einen gleich befriedigenden, lebendigen und andauernden Eindruck hinterlassen. Die Bitte seiner Aufgaben war eine höchst umfangreiche, vielleicht zu umfangreiche. Die provisorische Tagesordnung umfaßte nicht weniger als 21 Punkte, von denen acht nicht die erforderliche Unterstützung fanden. Die in Bezug genommenen Punkte betrafen: „Schutzvoll und Frei-Gewerkschaftsbewegung und Politik“, „Internationale Schiedsgerichte“, „Arbeiterwohnungen“, „Internationale Solidarität“ und „Alkoholfrage“. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung waren wohl die Fragen der internationalen Regeln der sozialistischen Politik, die Fragen der Sozialpolitik und Arbeiterverfassung, der Kolonialpolitik, der Aus- und Einwanderung, der Frauen, der Arbeitslosigkeit und des Generalstreiks. In einer Resolution zu der Frage Sozialpolitik und Arbeiterversicherung fordert der Kongress Einrichtungen, welche die Not der Arbeiter und den hierdurch hervorgerufenen Verfall ihrer Kräfte verhindern. Diese Einrichtungen erblickt der Kongress innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft in einer unzulässigen Arbeiterversicherungsgesetzgebung, deren Forderungen in erster Linie durch direkte Steuern aufzubringen sind. Der zu lösen einige Kausalpolitisch, durch die in Indien ein Volk von zweihundert Millionen Menschen der Degeneration und dem Untergang entgegengeführt, wurde das Grundmal unauflöslicher Schande aufgeführt durch die Annahme einer Resolution, in der die Tatsache festgestellt wird, daß England dem indischen Volk seine Erwerbsquellen geraubt, dasselbe ausgebeutet und beschlagnahmt, so daß größte Armut, Elend und Hungersnot in Indien herrscht. Ueber die Frage des Generalstreiks entspann sich auf dem Amsterdamer Kongress eine längere Debatte. Die Verwirrungen derselben setzten alle Hebel in Bewegung, um für

schlecht genimmt. Wir brauchen Sie in unserer Sache, unbedingt brauchen wir Sie. Sie haben sich die Sache lange überlegen können. Sind Sie zu einem Entschluß gekommen? Wollen Sie mitmachen? Ich will Ihnen was sagen, — man muß so was von einem höheren Standpunkt ausfassen. Nach den Resultaten muß man urteilen. Nun, wie denken Sie darüber? Waschen Sie mit?
Magnum wandte seine Augen von Anniger ab und sah einen Augenblick zu Boden. Sein Gesicht verfinsterte sich; er schloß aber mehr Urtage als zornige Erregung. Die Furcht quälte ihn und weckte tausend widerstreitende Empfindungen in ihm.
Einer seiner häßlichen Triebe, seiner bestialischen Wünsche bestand darin, der Herr und Meister zu sein — wenn auch nur auf kurze Zeit. Zu herrschen war stets sein höchster Ehrgeiz gewesen, sich zu verweisen sein tiefster Wunsch. Die von Anniger über erlittenen Urtage und dann ertragene Peinigungen angelegte Laune regte sich mächtig in ihm. O, wie hätte er nach dem Augenblick, aufzuliegen zu können und den Feind zu zerquetschen, die bestigte Bahngesellschaft im kleinen Griff seiner Faust zu halten. O, Wehman zu demütigen und sein verlorenes Königen und damit auch seine Selbstachtung wiederzugewinnen. Noch einmal wollte er die Furcht in den Schweiß treiben, seinen und herrschen. Seine schmalen Lippen preßten sich aufeinander, die Fingel der fähig-geschwungenen Urtage blähten sich und seine schlanke, achtung-gebietende Gestalt redete sich unbewußt zu ihrer vollen Höhe. Schon sah er sich im Besitz der Macht, der erste Mann im Staate, geehrt und gefürchtet von Tausenden unter ihm. Endlich war sein Ehrgeiz befriedigt, seine einst so jämmerlichen Wunden in den Schweiß treiben und der große Erfolg ernten. Wenn jetzt endlich nach all den Jahren das Glück ihm lächelte! Sein Spielerspiel! Die Anstalten des alten Spielers wurden wieder in ihm wach. Das Glück! Zu wissen, wenn es nahe, es zu erkennen, zu ergreifen und festzuhalten, wenn es mit zu gehen, das war das was das Genie! Das was das Genie! Und täglich glaubte er, daß es jetzt sich ihm herab. Aber seine Ehre! Die sein ganzes Leben hindurch demohle Mafel-fähigkeit, die fadenlose Reinheit seiner Grundzüge! Sollte er in seinem Alter alles das seinem Ehrgeiz opfern? Sollte er jetzt noch im vollen Genuß auf seinem schiefen Sparfuß handeln? Wie konnte er später Herran und Lymen ins Ge-

(Nachdruck verboten.)
Der Octopus.
Eine Geschichte aus Kalifornien.
Von Ernst Morris.
Noch ehe Anniger etwas erwidern konnte, erfasste Magnus, schant und aufrecht wie immer, würdevoll und frisch vorst. Ohne zu wissen, was er tat, erhob sich Anniger. Es war, als ob Magnus der kommandierende General und er ein Subalternoffizier wäre. Man redete über den geplanten Wall, dann aber fand Anniger Gelegenheit, den Governor auf die Seite zu nehmen. Mit angstvollen Augen beobachtete Frau Victoria die beiden, wie sie langsam den Riesensaal bis zum Tore hinausritten und dort, auf die Pfosten gedrückt, ernsthaft miteinander redeten. Der schlanke, hochgewachsene Magnus hand behäufig mit unüberwindlicher Mühe, die dünnen Lippen fest geschlossen und die Rechte in den übereinander gestopften Schoß gehalten, vor Anniger; fest blickte er ihm mit seinen schärferen, blauen Augen ins Gesicht. Anniger kam ohne Um-schweife zur Kamptische.
„Ich habe heute früh ein Telegramm von Herman bekommen. Governor haben sie als Abdruck. Das bedeutet, daß die Denver, Pueblo- und Malaga-Bahn hinter uns steht. Damit haben wir die Sache schon halb gewonnen.“
„Herman hat sie bestochen, verdammt ich,“ sagte Magnus. Anniger zuckte ungeduldig die Achseln. „Man muß bezahlen, wenn man was haben will“, erwiderte er. „Für nichts kriegt man nichts!“
„Governor“, hutz er fort, „ich verstehe nicht, wie Sie unternommen haben, sich mit diesen Leuten zu verdingen, wie's werden wird. Wir werden gewinnen, und ich kann nicht glauben, daß Sie für Recht halten, wenn wir die ganze Arbeit allein tun und alle Kosten tragen. Hier ist nie etwas unternommen worden, ohne daß Sie nicht an der Spitze gestanden hätten. Das weiß ganz Luzare County und der ganze San Joaquin-Distrikt. Die Leute brauchen einen Führer, und den sehen sie in Ihnen. Ich weiß, wie Sie über unsere heutigen politischen Verhältnisse denken. Ober seit Ihrer Zeit hat sich der Maßstab geändert, Governor; jedermann spielt heute ein Spiel wie wir, — die ehrenhaftesten Männer tun's. Anders können Sie die Partie nicht spielen, und daß die Kampftage ist doch, daß der, auf dessen Seite das Recht ist,

sicht sehen? Und doch — und doch — der Wendel schonung gurd — wenn er die Gelegenheit vorübergehen ließ, so war das eine verhängnisvolle Unterlassung; ein Leben, das vielversprechend begonnen hatte, endete dann in unglücklicher Unselbstigkeit in Verengensverfall, die Welt und der Himmel schämte sich aber zu, so war das eine lächerliche Zeit, mit der er sich rufen, eine hervorragende Stellung, weitgehenden Einfluß und möglicherweise großen Reichtum erwarb.
„Ich bedauere sehr, daß ich höre,“ sagte Frau Victoria, auf die beiden zurecht. „Ich hoffe, Herr Anniger wird mich entschuldigen, aber Magnus muß den Gehorsam für mich öffnen. Ich habe die Kombination beregelt und brauche Geld. Phelps reitet in die Stadt und soll einige Rechnungen mit Phelps ist fertig und kommt.“
Mit einem unterdrückten Fluch blickte Anniger seinen Abkö in den Boden. Die dummen Formeln traten immer förtend zwischen ihm und seine Pläne und mischten sich in seine An-gewohnheiten. Magnus war bereits auf dem Punkte, etwas zu sagen; vielleicht hätte er sich freigesprochen lassen, und das mühte so zur Länge seine Frau davongenommen. Die drei Schritte er aber zu, so war das eine lächerliche Zeit, mit der er sich rufen, eine hervorragende Stellung, weitgehenden Einfluß und möglicherweise großen Reichtum erwarb.
An der Dienstatmosphäre begegnete er Phelps. Der wollte Phelps nach der Stadt begleiten und schlug vor, daß Anniger sich anschließen sollte.
„Aber ich will den alten Broderston aufsuchen,“ entgegnete Anniger.
Broderley sagte ihm jedoch, daß Broderston den er in seinem Hausstand hatte vorüberfahren sehen, auch in Sonomaville wäre. Als die drei Männer, Phelps und Anniger zu Pferde, Broderley auf seinem Jovital, aufgebunden waren, begab sich Frau Victoria auf ihrem Gatten in die Office. Sie war heute hübscher wie je. Ihre Wangen waren vor Erregung gerötet, und die unerschütterlichen weitgehenden Augen hatten einen fast mahnenden Ausdruck. Sie hatte ihr noch feuchtes Haar mit einem feinen Band zu einem zierlichen Band, die Lichtstrahlen selbigen Strahlen reichten bis weit über ihren Gürtel und ließen sie ganz jung erscheinen.
(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070818-15/fragment/page=0001

haben ein großes Schulkongress statt, an dem ungefähr 6000 Lehrer und Lehrkräfte Dänemarks teilnahmen. Zu den Kosten hatte der dänische Reichstag 10.000 Kronen bewilligt. Es wurde über verschiedene wichtige Fragen des Schul- und Erziehungswesens verhandelt. Das wichtigste ist, daß der Kongress mit allen gegen eine Stimme eine Resolution annahm, in der Befreiung der geistlichen Schulaufsicht und Einführung einer pädagogisch tauglichen Aufsicht, sowie einer von Vertretern der Bevölkerung auszubildenden Kontrolle der Schulen verlangt wird.

Weiter wurde über das Verhältnis zwischen Kirche und Schule und besonders über den Religionsunterricht gesprochen. Minder radikale Lehrer sprachen sich dafür aus, daß wenigstens jeder Zugang zur Teilnahme der Kinder am Religionsunterricht befreit werde, und ebenso für die Lehrer jeder Zugang, Religionsunterricht zu erteilen. Radikaler geführte Lehrer wünschten dagegen, daß der Religionsunterricht selbst aus der Schule verschwinde.

Recht wurde auch über die Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer diskutiert, die auf dem Lande besonders Verbesserungsbefähigt sind. Die Lehrer wollen keine Parität sein, sondern so gut gehalten werden wie andere Beamte, sagte der Oberlehrer Wasmussen, der den einleitenden Vortrag hielt. „Sollen wir freieren?“ (Stimmruhe. „Ja, ja!“) „Nein, ich meine nicht, daß wir streifen sollen, aber beharrlich und mit Festigkeit unsere Forderungen stellen.“ — Die Frage des Streiks wurde denn auch nicht weiter berührt. Man nahm eine Resolution an, worin eine durchgreifende Gehaltsreform verlangt wird.

Die gefolgten Besprechungen Dänemarks werden nicht umhin können, sich ernsthaft mit den auf dem Kongress erörterten Fragen zu befassen. Sie haben mit einer gut und stark organisierten Lehrerschaft zu rechnen, die einen großen Einfluß auf die öffentliche Meinung ausübt.

Parteinachrichten.

Ein Parteikongress wird für den den Reichstagswahlkreis umfassenden Agitationsbezirk Leipzig geplant. Es wird auf eine tüchtige, organisatorisch begabte Kraft reflektiert, die auch mit der Agitation auf dem Lande vertraut ist. Bewegungen mit Angabe des Bildungsganges, der bisherigen Tätigkeit und der Ansprüche sind bis zum 25. August an den Vorständen des Agitationskomitees, Richard Wipinski, Leipzig, Gieselerstraße 14, einzuenden.

Sitzung des internationalen sozialistischen Bureaus. Am Freitag nachmittags fand in Stuttgart eine Sitzung des internationalen sozialistischen Bureaus statt, die bis 10 Uhr gegen 7 Uhr abends ausdiente. Anwesend waren Galletti, Troelstra, Ferri, Bebel, Singer, Rosa Luxemburg, Kauras, Baillant, Frau Valabanoff, Lenin, Rubanowitz, Knudsen, Vandervelde, Anseele, Huppmann, Hobson, Deleone, Branting, van Kol, Saret, Remec, Soutup, Dr. Adler und Hillquit. Den Vorsitz führte Vandervelde, als Sekretär fungierte Huppmann. Zunächst erwiderte die sozialistische Partei Rußas, ihre Stimme Spanien übertragen zu dürfen. Das Ergehen wurde abgelehnt, da jedes Land sich nur durch eigene Delegierte vertreten lassen kann. Ferner lag ein Antrag der armenischen revolutionären Föderation vor, von der sich eine Mitgliedschaft als türkische revolutionär-sozialistische Sektion abgelehnt hat und die Anerkennung durch das Bureau als besondere sozialistische Partei mit Stimmrecht auf dem Kongress verlangt. Dieser Antrag fand lebhaften Widerspruch, da der sozialistische Charakter der Organisation von mehreren Seiten bestritten wurde. Die Beschlußfassung hierüber wurde ausgesetzt. Die wichtige Frage, die das Bureau zu erledigen hatte, war die Frage nach der Zusammensetzung der Kommissionen. Hierzu wurde nach längerer Aussprache beschlossen, daß jede Nation höchstens vier Stimmen haben soll. Bisher hatte jede Nation nur zwei Stimmen. In der Kommission selbst wird nach Köpfen abgestimmt, nicht nach der Zahl der Stimmen, über die jede Nation verfügt. Der Schluss der Sitzung wurde mit geschäftlichen Angelegenheiten ausgefüllt.

Genossin Rosa Luxemburg hat am 12. August das Gefängnis verlassen, nachdem sie die zwei Monate abgeleistet, die ihr das Landgericht Weimar wegen ihrer angeblich zu Gewalttätigkeiten aufreizenden Rede in der Waisentrats-Debatte des Jänner Parteitages auferlegt hat. Wir hoffen, daß die Genossin Luxemburg die Freiheitsentziehung ohne

dauernden Schaden an ihrer Gesundheit überstanden hat und begrüßen sie herzlich bei ihrer Rückkehr in die Reihen der Kämpfer.

Auslösung aus der Partei. Eine Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagswahlkreis Kronach in Dorffrauental hat nach gründlicher Prüfung einstimmig eine Resolution angenommen, wonach der vormalige Kassierer der Sektion Nordthalen, Simon Wunder, durch seinen bei der Landtagswahl 1907 zugunsten des Parteivorsitzenden vertrieben Parteimitglied erwählt hat, niemals wieder in der sozialdemokratischen Partei Mitglied werden zu können.

Gewerkschaftliches.

Königsberg, Metallarbeiter! Der Arbeitgeber-Verein für Oberpreußen in Königsberg droht den bei den dortigen Unternehmen beschäftigten organisierten Arbeitern mit einer Aussperrung, weil die Arbeiter eines Betriebes die nachteilig menschenunwürdige Behandlung seitens des Arbeitgebers so satt geworden sind, daß sie ihr Arbeitsverhältnis kündigen haben. Es kommen in Oberpreußen in fraglicher Industrie rund 1800 Arbeiter und Arbeiterinnen in Frage, von denen rund 1400 im Deutschen Metallarbeiter-Verein organisiert sind.

Wir betonen, daß der Unternehmerverband den Aussperrungsbeschluss nicht ohne auch nur einen Versuch zu Verhandlungen oder einer Verständigung zu unternehmen. Sein eigenes Statut schreibt in Differenzfällen eine Unterlegung unter Anhörung beider Parteien vor. Das wurde einfach negiert. Die schiedliche Behandlung der Leute bei der Firma kann nicht abgelehnt werden. Besser sei noch, daß in der Oberpreussischen Industrie die Hausarbeit in ihrer alsfordersendsten Form weit verbreitet ist, und daß Hunderte von wackelnd noch nicht einmal schulpflichtigen Kindern täglich bis spät in die Nacht hinein beschäftigt werden.

Husland.

England. Der Streik in Belfast ist beigelegt. Die Arbeitgeber haben den Reinstunden-Tarif bewilligt. Die Arbeit ist wieder aufgenommen worden.

Frankreich. Der Kongress der französischen Metallarbeiter. Die französischen Gewerkschaften befinden sich jetzt in ihrer großen Wehrgel (eine Ausnahme bilden bis jetzt nur die Buchdrucker) noch in jener Periode der geringen Beitragsleistung. Die Aufsammlung von Fonds zur Unterstützung bei Streiks, Arbeitslosigkeit usw. wird von der großen Masse der organisierten Arbeiter für überflüssig erachtet und bei Beginn eines Streiks fängt man dann sofort an, sich an die Solidarität der gesamten Arbeiterchaft zu wenden. Die Führer, Mitglieder zu verlieren, hält selbst diejenigen Führer, die von der Notwendigkeit hoher Beitragsleistung überzeugt sind, davon ab, für die Erhöhung einzutreten, der größere Teil aber glaubt in der Tat, durch den „Glan“ mit Hilfe der „direkten Aktion“ gerade alles erreichen zu können. Diese Auffassung hat auch dazu beigetragen, daß noch heute in Frankreich auf dem gewerkschaftlichen Gebiete eine arge Zerplitterung herrscht, die Wäffen haben sich nicht von der Notwendigkeit überzeugen lassen, daß die Beiträge in Zentralstellen abgeführt werden und daß Bewegungen von einer Zentralstelle aus geleitet werden müssen.

Nach und nach jedoch können sich auch die französischen Syndikalien den harten Tatsachen nicht verschließen, sie finden, daß ihre Kolonbewegungen vielfach aus Mangel an Mitteln resultierend verlaufen. In denjenigen wenigen Organisationen die sich bemühen, ihre Beiträge zu erhöhen und eine mehr zentralistische Leitung zu schaffen, gehört die Föderation der Maschinenbauer. Dieser Verband hielt in den letzten Tagen in Paris seinen Nationalkongress ab, um hauptsächlich die Frage der Beitragsleistung und die Verbindung mit anderen Metallarbeiter-Syndikaten zu verhandeln. Es gibt in Frankreich zurzeit fünf verschiedene Verbände von Metallarbeitern, es sind das Maschinenbauer (Mecaniciens), die Verbände der Metallarbeiter, Former, Schmiede und Juweliere. Auf dem Kongress waren die Vertreter der ausländischen Bruderorganisationen der richtigen Ordnung wegen stark vertreten; anwesend waren Delegierte von Deutschland, Schweiz, Dösterreich, Ungarn, England und Skandinavien. Die ausländischen Vertreter, insbesondere Reichel vom deutschen Metallarbeiterverbande, Ingler (Schweiz), und Stephen

von dem englischen Maschinenarbeiterverbanden trugen ihnen französischen Kameraden die Wichtigkeit starker Berufsvereinigungen mit großer Wärme und Ueberzeugungsdruck vor. Durch zwei Sitzungen hindurch ging die Diskussion, bis man eine Kommission wählte, die mit Hilfe des internationalen Sekretärs Schilde mit anderen Metallarbeiterorganisationen in Verbindung setzen sollte, um zu erfahren, ob dieselben zu einer Vereinigung oder doch wenigstens zum Abschluß eines Kartellverhältnisses geneigt seien. Die Kommission konnte am nächsten Tage leider nur berichten, daß die etwa abschließende Antwort erhalten habe, der Verband der Metallarbeiter lehnt jedes Kartell ab. Darauf stimmte der Kongress einer Resolution zu, in welcher erklärt wird, daß die Maschinenbauer in Zukunft noch mehr bestrift sein würden, Streikfonds zu gründen, die es erlauben, die Kämpfe um Verwirklichung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes erfolgreich zu führen. Nach wie vor erklärt sich die Föderation der Maschinenbauer bereit, eine Verbindung mit den übrigen Bruderorganisationen herbeizuführen. Durch die bedeutende Fortschritte, mit der namentlich die französische Föderation der Metallarbeiter unter der Leitung von Jean Latapie an den alten Kampfes- und Organisationsmethoden festhält, scheint auch jede Verbindung unter den französischen Metallarbeitern ausgeschlossen. Dagegen geht es in der andern Frage der Erhöhung der Beiträge einen erfreulichen Schritt herbeizuführen. Mit 33 gegen 13 Stimmen wurde beschlossen, die Beiträge an die Hauptstelle um 60 Centimes pro Monat und Mitglied zu erhöhen, das ist, wohlverstanden, der Beitrag, den die Zweigvereine an die Kasse der Föderation für die allgemeinen Bedürfnisse des Verbandes abzuführen haben. Gegen den übrigen Beitrag von 15, 20 und 30 Centimes, wie ihn die meisten französischen Gewerkschaften an ihre Zentralstellen abführen, bedeutet dies immerhin einen erfreulichen Fortschritt. Bis zum nächsten Kongress will man den Beitrag auf 75 Centimes steigern.

Belgien. Die lieben Arbeitwilligen. Aus Antwerpen wird gemeldet: An Bord des Dampfers Combreman, auf welchem die englischen Streikbrecher einquartiert sind, kam es Mittwoch zu schweren Ausschreitungen, die in eine förmliche Meuterei ausarteten. Die Engländer plünderten die Vorratskammern, besaßen sich und fügten Erdröhungen gegen die Offiziere aus, auch anwesenden sie hervorzuheben. 32 Polizeimänner wurden an Bord genommen, um die Ruhe wiederherzustellen. Mehrere der Meuterer mußten in Ketten gelegt werden. Die englischen Arbeiter verlangen bereits eine Lohnaufbesserung von einem Schilling täglich. Anzweiheln mehrten sich die auf der See der Leistung harrenden Dampfer. Die Unterhandlungen zwischen den Streikenden und den Wiederern werden fortgesetzt.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ Strafantrag gegen einen Staatsanwalt. Der Staatsanwalt Mir zu Königsberg i. Pr. machte in der Strafkammerung vom 6. August dem Genossen Redakteur Wankmann an der Seite des Bergrer Bolzisten die Verurteilung des Barwaf der „Republik“ Wankmann frage hat Mir an, ob er in dieser Angelegenheit noch Erklärungen abzugeben habe. Richter lehnte eine Verurteilung ab. Nunmehr hat Genosse Wankmann bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen den Staatsanwalt Mir gestellt.

Verfassungsverichte.

Der Freidenker-Verein in Rumburg hielt am Mittwoch seine Mitgliederversammlung im Adler ab, in welcher wieder interessante Vorträge über die Weisheit der Agitationslehre von Döbel gehalten wurden. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es für jeden von Vorteil ist, wenn er sein Wissen auch auf diesen Gebieten verbreitet. Denn nur so können wir die Macht der Kirche brechen. Das bemerkt am besten Frankreich, welches 50.000 Freidenker-Vereine besitzt. Der niedrige Beitrag von 10 Wg. pro Monat darf doch niemandem abhalten, dieser Vereinigung beizutreten. Anmeldungen nimmt Genosse Raubich entgegen. B.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dämmig in Halle.
Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Weisse Damen-Blusen.

- Weisse Batist-Bluse, Hemdtaen mit Fältchen M. 1¹⁰
- Weisse Batist-Bluse mit Stickerei-Einsatz M. 1⁶⁵
- Weisse Indisch-Mull-Bluse mit Val.-Einsatz M. 2²⁵

- Weisse Mull-Bluse, durchbrochen, eleg. Muster M. 2⁹⁰
- Weisse Leinen-Bluse, Hohlraum und Einsatz M. 3⁵⁰
- Weisse Indisch-Mull-Bluse, Passe, Koller, Einsatz M. 4⁵⁰

Weisse Kleiderstoffe.

- Weisse Batiste, grosse Musterauswahl Mtr. 75 bis 30 Pf.
- Weisse merc. Batiste, seidenglänzend Mtr. 1.35 bis 75 Pf.
- Weisse Tulle, glatt und gemustert, 108 cm breit Mtr. 4.50 bis 1²⁵

- Weisse Schweizer Mulle, bestickt Mtr. 1.75 bis 75 Pf.
- Weisse Batist-Façoné, doppeltbreit Mtr. 1.45 bis 45 Pf.
- Weisse Woll-Batiste, 95/100 cm breit Mtr. 2.10 bis 1⁰⁰

Preise u. Auswahl ohne Konkurrenz.

J. Lewin.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Kurzwaren

Schneiderei-Artikel.

- Nähnadeln Brief 10 Pf. bis 1 Pf.
- Häkelnadeln 3 Stück 9 Pf. bis 1 Pf.
- Stricknadeln Spiel 3 Pf. und 2 Pf.
- Sicherheitsnadeln Dtd. 25 Pf. bis 2 Pf.
- Kottenhekel 3 Stück 1 Pf.
- Kragensitzchen Meter 12 Pf.
- Krageneinlagen Stck 42 Pf. bis 2 Pf.
- Mohlrzschaborte Meter 14 Pf. bis 4 Pf.
- Sternzwirn Stück 3 Pf.
- Leinenzwirn Stück 2 Pf.
- Seiden-Nähgarn D. M. C. Rolle 7 Pf.
- Nähseide in all. Farb. Rolle 5 Pf. bis 2 Pf.
- Knopflochseide Rolle 1 Pf.
- Hellgarn Rolle 5 Pf.
- Stopfgarn (Twist) Rolle 10 Pf. bis 4 Pf.
- Armbilätter Paar 45, 35, 15 bis 3 Pf.
- Druckknöpfe Dtd. 60 Pf. bis 5 Pf.
- Schuhknöpfe Gros 12 Pf. bis 9 Pf.
- Hosenknöpfe Gros 30 Pf. bis 12 Pf.
- Hemdenknöpfe Gros 95 Pf. bis 10 Pf.
- Zentimetermasse Stück 15 Pf. bis 1 Pf.
- Taillorenschlisse Stück 33 Pf. bis 3 Pf.
- Taillorenstangen Dtd. 25 Pf. bis 5 Pf.
- Strampfgummiband Meter 1.25 bis 3 Pf.
- Strumpfhalter Paar 50 Pf. bis 8 Pf.
- Wäschebuchstaben 2 Dtd. 5 Pf.

Die Restbestände unseres Sommerlagers

bestehend aus

Wasch-Blusen, Woll- und Seiden-Blusen, Kleidern, Kostümen, Sportröcken, Staubpaletots, Jacketts, Boleros, Spitzenumhängen, Pelerinen, Unterröcken, Mädchenkleidern und Blusen, Knabenanzügen und dergl.

verkaufen wir, um gänzlich damit zu räumen,

≡ zu allerbilligsten Preisen. ≡

Brummer & Benjamin,

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Glück

Nach macht ein gutes Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, lammetweiche Haut und blendend schöner Teint alles dies erzeugt die edle **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd & Co.** Ernst Jentsch Fritz Müller, F. A. Patz, M. Waldegott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.

Makulatur verkauft die Genossenschaftsdruckerei.

Einzelne Möbel als auch **komplette Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen**

Liefert unter den leichtesten Zahlungsbedingungen

Ortskrankenkasse der Weber **Wirker, Töpfer, Gärtner etc.** Ein Freitag den 23. August etc. abends 9 1/2 Uhr. findet im Restaurant „Eiskeller“, W. Hofstr. 11, ausserord. General-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Einführung einer Frauen-Unterstützung nebst 1/2 Proz. Beitrags-erhöhung. 2. Nachtrag wegen Uebertritt in eine andere Kasse. 3. Ergänzung des Vorstandes. 4. Geschäftliches. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Heren-Garderobe wird unter Garantie angefertigt, gereinigt, repariert, geändert. **Mauerstraße 16, II.**

Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister

E. G. m. b. H.

Grosse Ulrichstrasse 50, neben den Kaisersälen.

Wir empfehlen solid gearbeitete

Wohnungs-Einrichtungen,

komplett, zu Mk. 350.—, 457.50, 516.50, 594.— etc. Gegen bar mit 5% Rabatt. Garantie. Transport für Halle und Umgebung frei.

auf Abzahlung das bekannte Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Robert Blumenreich

Grosse Ulrichstrasse 24, I., II., III. Etage.

Auf Abzahlung

erhält jeder, bei kleinen Anzahlungen und wöchentlichen Abzahlungen von 1 Mk. an

Thalia-Theater.

Gelbststrasse 42a

Donnerstag den 18. August abends 8.15

Der Glockenguss zu Breslau im Jahre 1583.

1. Partett 1.— Mk. 2. Partett 70 Bfg. Rang 40 Bfg. 3. Vorverkauf 10 Bfg. billiger.

Nachmittags 4.15: **Kinder-Vorstellung.**

Der gestiefelte Kater.

Montag den 19. August **Ein geplagter Ehemann.**

Kleine Preise: 50, 35 u. 20 Bfg.

Einmachegläser

Eiterinhalt ca.	1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2
	4	6	8	10	14	18
	Bf.					

Eiterinhalt ca.	3	4	5
	28	35	40
	Bf.		

Einmachegläser

mit Patentverschluss

Eiterinhalt ca.	1/2	1	1 1/2	2
	28	38	48	55
	Bf.			

Einmachetöpfe

48 35 28 16 Bf.

Pergamentpapier Meter 8 Bf.

Hamburger Engros-Lager **Leopold Nussbaum** Halle a. S.

Restaur. zur Sachsenburg

Donnerstag: **Öffentliche Ballmusik**

Es ladet freundlich ein **R. Hagemann u. Frau.**

Bringe meinen Saal mit Parkettboden in empfehlende Erinnerung.

Göhly.

Donnerstag den 18. August: **Enten-Auskegeln.**

Es ladet ein **F. Kröder.**

Anzüge

für Herren u. Knaben

Kinderröcke, Federbetten, Kleiderstoffe, Gardinen, Portièren, Tischdecken, Schürzen, Wäsche, Teppiche, Steppdecken, Leinen- und Baumwoll-Waren.

Kegelklub Teutonia, Zeitz.

Zu unserem am Sonntag, den 18. Aug. in der Bürger-Erholung stattfindenden

Konzert und Ball

Anfang 3 Uhr

laden wir hiermit freundlich ein

Der Vorstand. **Hermann Seydel.**

Ammendorf!!!

Franz Weissleder, Friedenstrasse 4.

empfiehlt zu billigsten Preisen

Weiss-, Woll- u. Schnittwaren.

Anfertigung von Damen- u. Kinder-Garderobe in tadelloser Ausführung bei billigster Berechnung.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Peller.**

Heute, Sonnabend, den 17. August: Zum ersten Male in Halle!

Eine Gefallene.

Bestenfalls in 3 Akten von Rud. Schmars. Hauptrolle **Schuster Knechtel**. . . . Dir. **Max Samst.** (Direktor **Max Samst** spielte die Rolle des **Schusters Knechtel** bisher

über 800 Mal

und wurde für hochkomische Darstellung dieser Rolle in fast allen Hauptstädten Deutschlands von Publikum und Presse in hervorragender Weise ausgezeichnet.)

Donnerstag den 18. August **Grosses Garten-Konzert.** nachm. 4 Uhr **Entree frei!** Abends 8 Uhr: Zum 2. Male: „Eine Gefallene.“

I. Hall. Versicher. geg. Ungeziefer.

Johannes Meyer, Goethestr. 11.

Versicherung von Angestellte unter Garantie. Zahlung nach Erfolge.

Raucht Vineta No 8 beste 2/ Pf. Handarbeits-Cigarette

Reunion

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Sobald erschienen:

Der Neue Welt-Kalender 1908.

Preis 40 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Ansträger und **Die Volksbuchhandlung,** Halle a. S., Harz 42/43.

Zeitz. Bürger-Erholung. Zeitz.

Donnerstag den 18. August **Konzert und Ball des Kegelklubs Teutonia.**

Empfehle kalte u. warme Speisen, sowie hochfeine Biere. **M. Seydel.**

Befrag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Druckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

An die Parteigenossen Preußens!

Durch die am Anfang dieses Jahres stattgehabten Reichstagswahlen waren die Unterzeichneten gezwungen, die für Ende 1906 geplante Zusammenkunft der Parteigenossen Preußens zu verschieben.

Wir berufen nunmehr im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Organisation Groß-Berlins den

zweiten preussischen Parteitag

an Donnerstag, den 21. November, früh 9 Uhr, nach Berlin, in die Räume des Gewerkschaftshauses, Engel-Platz 15, ein und bitten die Kollegen Preußens, diese Tagung durch Delegationen zu lassen.

Als Tagesordnung und Referenten werden vorgeschlagen:

1. Die Organisation in Preußen. Referent: Genosse Hugo Gasse-Wingberg.
2. Die bisherige Tätigkeit des preussischen Landtages und die Wahlrechtsfrage in Preußen. Referent: Genosse Eduard Adler-Kiel.
3. Die Landtagswahlen 1906. Referent: Genosse Dr. Leo Kronz-Berlin.
4. Die Lage der Staatsarbeiter in Preußen. Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Karl Begien.
5. Selbstverwaltung und Gemeinde. Referent: Stadtvorstand Genosse Paul Giesch-Charlottenburg.

Für die Einberufung der Geschäfte des Parteitages sind Donnerstag, der 21., Freitag, der 22., und Sonnabend, der 23. November in Aussicht genommen.

Gemäß weiteren Beschlüssen des preussischen Parteitages 1904, den Entwurf einer Landesorganisation für das Königreich Preußen auszuarbeiten, haben wir uns dem unterzogen. Die Veröffentlichung ist bereits erfolgt.

Die Verwendung der Mandatsformulare wird Anfang Oktober erfolgen. Jeder preussische Reichstagswahlkreis kann sich durch drei Delegierte vertreten lassen.

Die Einreichung von Anfragen, alle Anfragen sowie die Anmeldung der Delegierten sind bis zum 18. November an den Mitunterzeichneten,

Leopold Diepmann, Berlin SW. 68, Lindenstraße 60, zu richten.

Mit Parteigrüß!

Engel Ernst, Emil Becke, Leopold Diepmann.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 17. August 1907.

Unser Kollege Oskar Fröschl.

hat heute morgen das unangenehme Haus mit den schwebeligen Gardinen am Kirchhof begogen. Für drei Monate wird die Gefängniszelle sein Heim sein, weil er nach Ansicht der königlich-preussischen Justiz das Unteroffizierkorps der deutschen Armee beleidigt hat. Das fürchterliche Verbrechen, das im Militärstaate Preußen gleich hinter Majestätsbeleidigung rangiert, soll in einem wissenschaftlichen Artikel einer unserer Unterhaltungsbeilagen vom Januar d. J. enthalten sein. Der Artikel enthält Ausführungen über die Behandlung schwächlicher Kinder und über das Schicksal schwächlicher Soldaten in deutschen Heere. Die Kaiserliche Strafkammer fand in diesem Artikel die schwere Beleidigung über preussisch-deutschen Unteroffiziere.

Wegen desselben Verbrechens verurteilt wurde auch unser Genosse S a n o in Richter-Gefängnisse eine Strafe von drei

Monaten, von denen zwei bereits verfallen sind. An dem Schicksal unter beiden Genossen sieht man, daß es in Deutschland weit gefährlicher ist, Korporale zu beleidigen, als das Urteil eines hohen Gerichtshofes als „Schandstück“ oder „Unheil“ zu bezeichnen. Den Herren Liebert und Kronz wird wegen Beleidigung des Disziplinarkonzepts ein Jahr gefolgt, unsere Genossen Fröschl und Sano aber müssen drei Monate lang um der verletzten Ehre des Unteroffizierkorps willen in enger Zelle sitzen.

Gegen unsere Kollegen Fröschl (schonem) zuerst nach mehrere Anklagen. So wird keine Verurteilung zu zwei Monaten Gefängnis wegen Beleidigung des Weisenfelder Schuhfabrikanten Jaeschke in den nächsten Tagen vor der Berufungsinstanz zur Verhandlung kommen. Ferner schreibt eine Klage wegen ungebührlicher Beleidigung des bekannten Wodolger Gebornen Beer, eine andere wegen ungebührlicher Beleidigung der Polizeibehörde von Reda und eine dritte wegen einer Kundendörfer Boykott-Affäre.

Auf jeden Fall wollen wir aber hoffen, daß Kollege Fröschl seine Strafe ohne Schaden an seiner Gesundheit überlebt und nach drei Monaten wieder genold als Kampfer in unsere Reihen eintritt. Das gleiche hoffen wir auch vom Genossen Sano, der am 17. September das Gefängnis verlassen wird.

Eine schreckliche Verletzung durch Hinderissen.

Bekanntlich gibt es in Halle Straßenpolizei-Vorordnungen, auf Grund deren besonders Streifenposten und Leute, die einmal das „Bürgerrecht“ halten, streifenposten Zustehen an sich vorübergehen zu sehen, zu jeder Tages- und Nachtzeit freigegeben werden können. Eine ähnliche Verletzung sollte auch der Kandidat der Rechte, Friedrich Bille von hier, begangen haben, der außerdem wegen Verleitung grossen Aufwags, Widerstandes und Körperverletzung vor dem Schöffengericht angeklagt war. Nach einer stütz durchlehenes Jurygericht setzte sich der Sohn der Witwe, begleitet von einem Kommissar, an der Ecke bei Davids-Schulofadenstraße, wo es nach der Waffstraße geht, morgens gegen 4/5 Uhr auf die Wortschleife des Trottoirs und ließ die Witwe auf dem Straßenrande aussteigen. Der Bewachungswort war nach den Hinderissen der Stadt ermüdet und gürbete sich, um die Witwe wieder etwas anzureden, eine Zigarette an. Auf einmal trat der Polizeibeamte Betnrich auf, der sofort das Verletzungsverhältnis „sicher“ sah und es aufforderte, sich zu entfernen. Durch das Vorgehen gegen Streifenposten und „Aufpassen“ erscheint das zum des Polizisten durchaus nicht auffällig, im Gegenteil, der Beamte wollte vielleicht einmal darlegen, in welcher unparteiischer Weise er seines Amtes walte. Da kam er aber bei dem Juristen, der später vielleicht einmal über solche Fälle zu entscheiden haben wird, schon an. Es war Platz genug, um ihn herumgehen zu können, eine Verletzung lag nicht vor und er folgte der Aufforderung des Polizisten nicht. Nunmehr rüttelte der Beamte den Verletzungsfehler etwas unanständig an dem Juristen, der Student der Rechte ließ sich das nicht gefallen, sprang aus, nahm seinen Spazierstock und schlug damit den Hüter des Gesetzes über die rechte Hand. Dann ging es zur Polizeiwache.

In der Verhandlung betritt der Mann der Rechte mit aller Gewissenhaftigkeit den Richter getötet zu haben. Er habe sich, um auszuweichen, am Trottoir nicht um 1/8 Uhr sondern um 1/4 Uhr niedergefallen. Von einer Verletzung wurde keine Rede sein, da um die Zeit dort kein Mensch passierte. Mit dem Stos habe er jedenfalls nicht absichtlich, sondern höchstens versehentlich geschlagen. Der Polizeibeamte hingegen behauptet, der Angeklagte habe ihn absichtlich mit dem Stos über die Hand geschlagen und dies sei geschehen, nachdem der Student sich erhoben habe. In der Hand habe er Schmerz verspürt und einen ganzen Tag habe er nicht laufen können. Der Vorgang habe sich nicht 1/4 Uhr, sondern eine Stunde später abgepielt; es sei heller Tag gewesen und es wären während des Vorganges dort mindestens 10 bis 12 Personen vorbeigegangen.

Der da vorbeigehen wollte, wo der Angeklagte sah, mußte einen Bogen machen und deshalb sei der Verletzte gehindert gewesen. Unanft sei der Angeklagte nicht angefaßt worden. Ein als Zeuge geladener Tischler besitzt im wesentlichen die Angaben des Beamten. Zeuge habe schon auf der Geißstraße die Auforderungen des Polizisten „aufpassen“ gehört. Der Angeklagte habe sich nachher losgerissen und mit dem Stos geschlagen. Ob der Verletzte gehindert gewesen sei, könne Zeuge nicht entscheiden. Vorbeigehen habe man an dem Angeklagten noch können. Der Kommissar des Angeklagten lagt entlastend aus. Er meint, der Angeklagte dürfe da sitzen bleiben, da der Verletzte nicht gehindert gewesen sei; er habe zuerst niemand vorbeigehen sehen. Der Richter habe den Angeklagten „sicher-unanft“ angefaßt und dann habe Angeklagter mit dem Stos geschlagen. Der Staatsanwalt erwiderte den Angeklagten für überführt und beantragte eine Gefängnisstrafe in Höhe von 40 Mrk. Der Angeklagte hätte nicht mit dem Stos schlagen dürfen. Jedenfalls sei er bei der Tat nicht ganz nüchtern gewesen. Wennschon mußte man aber auch, daß der Beamte mit der Hand, auf die er den Schlag erhalten habe, den ganzen Tag nicht zugreifen konnte.

Interessant und „sehr juristisch“ ausgeklügelt war die Rede des Verteidigers des Angeklagten: Der angelegene Paragraph unterhalte das Zusammenfallen auf dem Bürgersteig. Sage man nicht, die Verletzung kam nicht auf Worten, wenn sie darauf hinweist, daß der Angeklagte nicht auf dem Bürgersteig gegangen sei, sondern auf dem Trottoir (die Streifenposten dürften es auch einmal mit Streifenposten im Verkehr sein). Eine Verletzung durch einen Schlag habe die Polizei-Vorordnung nach dem letzten Wortlaut nicht im Auge gefaßt. Da das angebotene Verletzungsverhältnis durch die Verletzung nicht getroffen wird, muß der Angeklagte von jener Verletzung freigesprochen werden. Und damit fertig. Übrigens ist es freilich, ob der Angeklagte auf dem Bürgersteig gegangen hat. Der größte Teil des Körpers, die Witwe und die Witwe, ruhte auf dem Fahrband und ein Teil der Witwe ruhte auf der Wortschleife, die man evens auch vom Fahrband rechnen könne. Und was sind es denn für Menschen, die auf der Wortschleife laufen? Das können doch „höchstens Kranke“, oder solche sein, die sich einen Spaß machen wollen. Nun soll der Angeklagte durch dieselbe Handlung auch noch großen Aufwag begangen haben. Das ist nicht der Fall. Der Aufwagparagraf enthält den allgemeinen Bundesbesitz. Durch eine abgeleitete Bestimmung sollten Beschäftigte der Polizei, die inhaftig sind, die Inhaftigkeit begehren. So etwas treffe auf den vorliegenden Fall nicht zu, obwohl bei der neuen Bestimmung das Wort „groß“ noch hinzugekommen ist. Die Angaben des Polizisten können nicht als entscheidend angesehen werden. Dieser Beamte will am betreffenden Morgen von 10 bis 12 Personen gesehen haben und zwei andere Zeugen haben niemand gesehen. Demnach ist auch nicht anzunehmen, daß der Angeklagte absichtlich geschlagen hat. Und lag keine Verletzung vor — Verletzungsstörung vor. — Der Angeklagte, der selbst Rechtsanwält ist, mußte das ja wissen — kann hätte der Beamte auch keine Veranlassung zum Einsprechen.

Der Beamte, der den auf der Wortschleife Gehenden unanft anfaßt, handelte nicht in der rechtmässigen Ausübung seines Amtes. Der Angeklagte habe bei dem Erheben des Stos nicht das Bewußtsein gehabt, daß er den Beamten verletze; der Schlag erfolgte unabsichtlich. Der Angeklagte habe sich ermüdet, darnach niedergefallen und sich eine Zigarette angezündet. Das ist keine Verhinderung des Verbrechens und auch kein grober Aufwag. Nicht so wie andere Studenten, sondern d u s e t a n s t d t g habe der Angeklagte gehandelt, wenn er frei rühig und beherrscht um zu Waage gegangen. Ueberlebe man es sich ja, ob man solchen Mann, wie den Angeklagten, wegen des Verletzungsverhältnisses als o r b e t r a f t f emangelnde moße.

Das Gericht kam zu folgender Entscheidung: Eine Verletzung des Verbrechens lag nicht vor; auch habe das Gericht in dem Sigen auf dem Trottoir großen Aufwag nicht erkliden

Sonntags-Plauderei.

Ein biblisch Geschicklein, nützlich und heilsam zu lesen.

Aus dem XIII. Buche der Chronica, V. Kapitel.

Das älteste Wort und Latein anschließend und ordere Männer in Israel.

1. Und es war alsda in Israel ein kleines Städtlein, so da benannte nach A e s a h a l. Derselb war ein Wollsch, das da arbeitete in den Weiden und schabete zu Lage die Felle, so da gebraucht werden in allerlei Merk und Hautwaren in Israel.
2. Die meisten Männer aus solchen Arbeitsschule aber erzählten an der Rote Korah, die da bösen und verdorbenen Menschen ist und Mörder gegen Obrigkeit und Götter.
3. Der Vorsteher der Stadt Kerech aber ließ Kerech, der war ein gar stolzer und hochberühmter Mann. Und er hielt seine Hand mit Strenge und Gerechtigkeit über die Stadt.
4. Das Dichten und Trachten der Rote Korah aber war ihm ein Greuel und er sprach Tag und Nacht, wie er ihre bösen Ansätze zu nichte mache.
5. Und wenn die Kinder der Rote Korah gebachten, sich zusammen zu tun, um sich untereinander zu betören, oder wenn sie ein Fest feiern wollten mit großen Geläute und Pfeifen und Sausen;
6. Da trat aus Kerech und ließ ihnen die Macht seines Amtes und verbot den Kindern der Rote Korah die feierlich Vorhaben.
7. Wenn aber ein Aufwiegler aus der Rote Korah nach Kerech kam, um zu der Rote zu reden, sandte Kerech seine Diener aus, die da sollten Acht geben auf die Worte und Gebärden des Aufwieglers.
8. Und wenn der Höcher बोधो, daß der Aufwiegler überreden habe des Geistes Gewode, aina er hin und brachte Kunde davon an Kerech.
9. Dier aber legte sich Kerech hin und schrieb ein Brieflein an den Richter des Landes auf das bestelbige den Aufwiegler irake und in den Kerker werfe.
10. Und es bestand sich eines Tages, daß ein solcher Aufwiegler aus der Rote Korah kam nach Kerech, um eine Beranennung zu halten und die Frommensche der Rote Korah zu zeigen zu Unhöflichkeit und insolentem Tun. Der Aufwiegler aber ließ Gleich.
11. Und ein Höcher aita hin und kündete dem Vorsteher der Stadt Kerech, daß Gleich verfallen habe gegen die Bestimmungen des Gesetzes.

12. Aufoglech legte sich Kerech hin und fragte Gleich an vor dem Richter.

13. Und der Richter lud den Schöher vor seinen Richterstuhl. Kerech aber und sein Schöher sollten Zeugnis ablegen.

14. Aber Kerech als Richter nicht um 1/8 Uhr sondern nach den Schandtat der Gleich, da verkunnten Kerech nicht seinem Schöher, denn sie hatten nichts, was sie gegen Gleich vortragen konnten.

15. Der Richter wunderte sich aber, daß Kerech so gar nichts wider Gleich zu zeugen habe. Und er fragte ihn: Was er sagst Du diesen Menschen an, insameran Du doch nichts Straffliches vermelden kannst?

16. Und Kerech antwortete und sprach: Solches tue ich aus Prinzip, denn das Treiben der Rote Korah ist mit ein Greuel und der Aufwiegler Gebären lief mich in Jom, also daß ich anrette die Obrigkeit gegen ihr länderliches Gebären.

17. Und ich sage an selbige Beschützer ohne Scheu, denn ich bin ein rechter Mann in Israel und eifrig im Dienste des Gesetzes.

18. Der Richter aber ließ Gleich frei und ungehindert ziehen in seine Stadt.

19. Kerech aber lehrte zwölf nach Reichte und wirkte weis im Geiste seines Prinzipals.

20. Die Kinder der Rote Korah aber besetzten sich nicht unter seine Macht. Insameran sie ein treulich und halbsarkin Geschicht waren.

21. Es war aber unter den Söhnen Israels eine andere mit Namen B e i s i n h b. Derelbige war auch fein, es wohnten aber fromme und gottesfürchtige Männer in ihr.

22. Alda war es Einte, daß wenn ein Mann starb und zu diesem Reiche verfallen würde, her aderiert hatte als Arianfucht unter den Genamnen des Königs.

23. Das hinausgehen mit seinem Reichum also die, so gleichfalls Kriegssache bei den königlichen Bedienern angewiesen waren.

24. Und sie erwiesen dem der da gestorben war bei dem Bediensteten alle Ehren, die man nach dem Tode dem Kriegsbediensteten zu erweisen pflegt.

25. Und siehe, es geschah, daß ein Mann starb mit Namen Erdrade, der vor sich liehen, einfältigen Herzens und lebte still für sich in seinem Hause.

26. Er horte aber etwas, unter den Feinden und war hinausgegangen in den Erdrade wider die heidnischen Völker und hatte, entsapfe in mancher Schlacht gegen die Widersacher des Königs von Israel.

27. Und er war ein sehrer Mann gewesen, also daß ihn der König hoch ehete mit einem Kleinod, auf der Erant zu tragen.

28. Derelbige aber hatte sich fern gehalten von der Vereinigung der gewissen Kriegssache und hatte nicht teilgenommen an den Feiren solcher Vereinigung, also getrennt mit dem Reines die Menge und soise und hochstehende Männer erhalten werden.

29. Als man Erdrade zu seinen Witten vermalmet war und hinausgetragen werden sollte, siehe, da sprachen einige Männer von Dörfern:

30. Was laßt uns diesen rechtschaffenen Mann begraben mit allen Ehren, so ihm als einem weihen Kriegsmannsches des Königs gebühren. Denn er war ein tapferer Streiter und sein Blut ist geflossen auf den Schlachtfeldern aus Vire Israels.

31. Da trat aber aus der Hauptmann der ehemaligen Kriegssache von Dethinob mit Ramen Ernd; derelbige war sehr reich und hatte allerlei Schätze und Besitz in Menge.

32. Und die meisten Männer von Dethinob advorten und fürdrthe Ernd sehr um seines Reichums willen.

33. Derelbige Ernd aber sprach also: Mir wollen mit nichten diesen Erdrade aus Erde tragen mit dem Gewinne und dem Ehren, wie sie bei uns ehemaligen Kriegssachen des Königs im Schwange sind. Denn er hat sich fein erhalten von der Vereinigung und hat nicht einestimmt in den Auf zu Ehren des Königs aus untreuen Feiren.

34. Ernd aber hatte einen Stros auf Erdrade, dieweil ihn selber eini vor dem Richter verklaget hatte.

35. Da aber die ehemaligen Kriegssachen von Dethinob Jurdyt hatten vor der Nacht und dem Reichume Ernd's hochreden sie auf seine Worte und besanden mit nichten auf ihrem Willen.

36. Und man trug Erdrade hinaus ohne alle Ehrungen und die ehemaligen Kriegssachen hielten sich fern von dem Begrabnis. Also groß war die Furcht vor dem Hauptmanne Ernd's.

37. In anderen Ständen Israels aber wunderte man sich sehr über das Gebären der ehemaligen Kriegssachen von Dethinob und man sprach:

38. Guter man also einen Leiserten des Königs? Wäreich, das ist nicht recht reian.

39. Die ehemaligen Kriegssachen von Dethinob aber schelten sich des Gesetzes; sie feierten die Feiren nicht, tanzten viel Wein und schrieben den Kriegesruf, wenn es die Hauptmann Ernd's forderte.

40. Und die Feiren sehr mit ihrem Mute und ihrer Tapferkeit, mo es Brauch ist unter den ehemaligen Kriegssachen des Königs. Selä.



Können. Trotzdem beide aber der Pölsigkeit in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes gehandelt, denn er glaubte, der Verleumdung werde gebührend. Das der Angeklagte absichtlich gefügig ist, ist ebenfalls als erwiesene angenommen worden. Mit Rücksicht darauf, daß der Beamte aber in einer Weise vorgegangen ist, die durch die Geschichte nicht als strafwürdig erscheinen — er durfte nicht sofort insulieren — sei wegen Körperverletzung und Widerstandes auf eine Geldstrafe von — 20 Mark erkannt worden.

Beim Schäfer am Peterberg.

Eine „Natur“-Studie aus dem 20. Jahrhundert. In einem Dorfe am Peterberg wohnt, wie auf fast allen Dörfern ein Schäfer. Dieser ist aber seinen Kollegen weit überlegen, da er nicht nur frische Schafe sondern auch kranke Menschen zu behandeln versteht. Er ist also ein bevorzugter Herr wie seine Vorfahren in der Bibel. Leider glauben viele Menschen solchen Wunderdoktor eher, als einem tüchtigen Arzt. Daraus erklärt es sich auch wohl, daß nicht nur hunderte sondern tausende dieser armen leidenden Menschen dort hingehen, um Rat und Hilfe zu holen. Das da niemandem geholfen wird, außer dem Schäfer selbst, der sich finanziell sehr reich, ist klar, nur können sich die Kranken nachher erlauben, das sie auf ihre Durchmiete hereingekommen sind. Viele taten im Gegenteil nachher noch, als ob die Kur wirklich geholfen hätte. Auf dieser Welle verließen sie noch andere Kranke, ebenfalls auf diesen Schwindel hereinzufallen. Eigentlich müßte man annehmen, daß es auf solchen Dörfern, wo ein so „weißer“ Mann wohnt, keine kranken Menschen gäbe. Und doch traf man dort einen kranken Einwohner, der das Jitzen in den Armen hatte. Auf unsere Frage, warum er nicht zum Schäfer ginge, antwortete er: Da bin ich schon gewesen, und als der See nichts nützen wollte, hat er mir geraten, die alten Kräfte abzuhäfen und neue daran setzen zu lassen. Das ist allerdings kein schlechter Rat.

Als fingerten Unheilerinnen fanden wir endlich die Schäferei, in welcher der „berühmte“ Schäfer wohnte. Auf dem Hofe, im Hausflur, in der Küche und auch in der Schlafkammer des Schäfers fanden die unglücklichsten Kranken dicht gedrängt wie die richtigen Schafe in einer Atmosphäre, die jeder Beschreibung spottet. Nicht einmal für Sichelgehigkeit war gesorgt. Nur von einem in der Kammer stehenden Bett konnte der Hand deselben zum Stehen benutzt werden.

Wie glauben nun unser Ziel erreicht zu haben. Da wurde uns aber von wartenden Kranken mitgeteilt, daß wir heute nicht mehr vorgefallen wären, sondern daß uns nur eine laufende Nummer zum nächsten Tag verabreicht werden könnte. Wir müßten unverrichteter Sache unser Heimat wieder aufsuchen. Ein Versuch, den Herrn Schäfer zu bewegen, mit uns eine Ausnahme zu machen, da wir weit herkommen, scheiterte, da die Schafe, horden Menschen, nur den Nummern nach vorgehen mußten.

In demselben Gehift waren auch Schafe in schönen geräumigen Ställen untergebracht. Hätte man die Schafe in demselben Raum, wo die Menschen eingesperrt fanden, untergebracht, sie hätten mindestens gelitten. Die Menschen verhielten sich aber ruhig. Denn würde ich jemand erdritten, ungeduldig zu werden, dem würde der Herr Schäfer ganz graufam seinen Rat und seine Hilfe entzogen haben und der Betreffende müßte mit seiner Kleinigkeit wieder abziehen mitan dem anderen Pfänden und Pflichten, die er für Großvater, Tante, Onkel, Kinder und vielleicht auch noch für einige Stubenanbarn mitgebracht hatte. Es gehört also eine richtige Schafsnatur und Schafsgeduld dazu, bis die Reste an die „Zimmer“ kommt, der die Stadtkommission des „weisen Mannes“ auferlegt. Wir waren ja eigentlich schon furiert. Doch um die Kunst und das Geheimnis der eigentümlichen Feststellung der Krankheit durch bloßes Ansehen des Urins kennen zu lernen, beschloffen wir, am anderen Tage die Reise wieder zu unternehmen.

Früh morgens als der Tag graute, jagten wir also wieder los, und als wir gegen 8 Uhr in der Wohnung des Schäfers eintrafen, bot sich uns daselbe Bild wie Tages zuvor. Von morgens 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Regen oder in schlechter Luft herum zu stehen, war grade nicht angenehm.

Doch wurden wir durch den Anblick des Sprechzimmers sowie des Herrn Schäfers selbst rechtlich entschädigt. Nur schade, daß die „leberreife“ Unterhaltung nicht etwas mehr Zeit in Anspruch nehmen durfte, da die Zeit des Herrn Schäfers sehr beschränkt ist, da täglich mindestens hundert Menschen (mit laufenden Nummern versehen) abgefragt werden müssen. Man muß bedenken, daß der Herr Schäfer auch nur ein Mensch ist, der weiter keine Hilfe hat, als seine Tochter. Die aber weiß mit sicherer Hand den schon auf einem Bett in Düten vorrätig eingepackten Tee zu wählen. Das ist zwar nicht besonders schwer, da der Herr Schäfer mit nur drei Sorten allbekanntem Tee die ganze Menschheit heilt. Aber es ist doch wenigstens eine Hilfe bei seinem schweren Amte.

Doch nun zu der eigentlichen Krankheitsfeststellung selbst. Die Plätze mit Inhalt legt der Herr Schäfer auf die rechte verkehrte Handfläche und hält sie so gegen das Licht, soweit dem Licht in dem Sprechzimmer gepredigt werden kann, und konzentriert nun aus dem Urin folgendes: „Sie haben's im Hüglerat“. Mein, da sieht mir nichts; „dann merken Sie die Krankheit noch nicht“. Ich müßte mir auf die Zunge beißen, um nicht zu lachen, und erwiderte ihm, daß er mit doch die Krankheit sagen müßte, an der ich augenblicklich leide und die mir schon seit Jahren viel Schmerzen bereite. — Darauf sieht der Herr Schäfer nochmals die Plätze verständnisvoll an und sagt: „Sie sind ganz gesund, nur haben Sie einen Stoff im Körper, der die anderen Teile nicht zur Ruhe kommen läßt“. — Diese, gib mal den Tee herüber. Soll der helfen? fragte ich. Verständnisvoll nickte der Herr Schäfer. So und ähnlich sind die „vielgeliebten“ Reden des Schäfers bei allen Kranken.

Ich nahm meinen Tee und fuhr so schnell als möglich der Heimat zu, um den See als ungenießbares Andenken und Denkmal der Dummheit der Menschen aufzubewahren.

Zum Schluß will ich noch erwähnen, daß der Mann täglich eine Mindesteinnahme von 200 Mark hat. Das sind jährlich mindestens 60000 Mark. Und man wird sich die Frage selbst beantworten können: Wer kann hier von einer wirklichen Heilung sprechen? H. O.

* Die Transportarbeiter Halle hatten morgen Sonntag, 1. August, veranlaßt, daß sie in der Halle 1. August ab. Neben alterhand Befestigungen für Groß und Klein wird abends 8 Uhr ein Konzert und eine bengalischer Beleuchtung arrangiert. Gutes Wetter und guter Besuch ist der Veranstaltung zu wünschen.

* Eine ungünstige Wendung am Arbeitsmarkt scheint jetzt eintreten zu sein. Und zwar ist diese Wendung so früh eingetreten, daß man zu den schlimmsten Befürchtungen berechtigt ist, wenn nicht der Herbst noch eine Steigerung der Arbeitslosigkeit mit sich bringt. Und alle ist unter allen Großstädten dabei am tiefsten angezogen. Gegenüber dem Monat Juli 1906, wo auf 100 offene Stellen 578 Arbeitssuchende kamen, fanden im abgelaufenen Juli 100 offenen Stellen 1281 Arbeitssuchende gegenüber. Das ist ein so erschreckend hohes Verhältnis der Arbeitssuchenden, daß man die heranwachsende Krise schon fühlt. Und es gilt deshalb für die Arbeiter, heizende Vorbereitungen zu treffen, da sich in Aussicht stehende Krise die Arbeiter nicht überumpeln, sondern sie gewarnt findet. Das kann aber nur gelingen durch Stärkung der Organisationen.

* Ueber bürgerliche Wohlfahrts-Einrichtungen. Zu diesem Thema über das wir in Nr. 6 eine längere Aufklärung gebracht, sind nun zwei weitere Seiten mitgeteilt, das der Einleiter dieser Notiz mindestens stark getert hat. Wie wir uns durch Augenblicke selbst überzeugt haben, ist der in genannter Notiz angeführte Brief für die Wissenschaftlichen Oberlehrer nicht uneinzig sondern noch einleitig, allerdings durch Stellung auf zwei Seiten gebracht. Dann wird für einen sehr seltenen Fall noch ein Brief, gehalten (früher 9 St.). Außerdem ist zu bemerken, daß nach Inaugurationsfeier der Wohlfahrts-Einrichtungen zwar nicht besonders hoch sind, aber in Betracht dessen, daß die Arbeiter die dort zu starbenden sind, und das Ferner im eigenen Heim dieser Schriftstube die im Hofen des Leiters der Wohlfahrts-Einrichtungen der römischen Familie. Sein Wert ist höchstens 30 Pf., während es zu 3 Mk. verkauft wird. Die Frauen seien also nochmals vor Ankauf dieses Leiters warnend zu sein, da die Wohlfahrtsverwaltung mit Recht sagt: Schwindel ist es.

* Bei einem Küchenbrande in der Hause Gottesackerstraße 14 erlitt eine Frau Brandwunden an den Händen. Das Feuer entstand durch Ueberfahren von 9 Pf. Unterarmen und beiseit nur aus den gepulverten Zuckersüßchen der römischen Kamille. Sein Wert ist höchstens 30 Pf., während es zu 3 Mk. verkauft wird. Die Frauen seien also nochmals vor Ankauf dieses Leiters warnend zu sein, da die Wohlfahrtsverwaltung mit Recht sagt: Schwindel ist es.

* Der Herr Schandarm. Die Allgemeine Zeitung erzählt geteilt ein Geschichten, wonach ein Halleischer Kaufmann am Mittwoch in Weste die durch den „Mitteln“ eines herrlichen Genarmen verhaftet, und eine Nacht über im Polizeigefängnis gehalten worden ist. Der Kaufmann habe erst mit dem Genarmen und einem Förster bis in die Nacht hinein geschrieen. In einem Geheiß habe der Kaufmann sein Geld legen lassen, der Genarmen sei atonisch einwohnen und habe den bedrohen Hallenier im Verein mit dem Wirtschafts einer Verlesung, unterzogen, ohne von den Reaktionspolitikern des Kaufmanns Rettung zu nehmen. Dann habe der Genarmen den Hallenier für verhaftet erklärt und ohne nähere Erklärung der Polizeiwache übergeben. Erst am anderen Morgen wurde der Kaufmann freigelassen.

* Der liebe Gott als Geburtshelfer. Die gelirte Nummer der Halle'schen Zeitung enthält folgendes Interat: Geburts-Anzeige. Heute Abend wurde uns mit Gottes Hilfe ein krummer Junge geboren.

* Das waren wohl Gebarme und mahlstichtige Geburtshelfer überflüssig? *Annamangas Singhaletentruppe. Die Direktion des Zoologischen Gartens schreibt uns: Wer von den Gallenfern in dieser Zeit nach Berlin kommt, hat im Passage-Sanatorium

Gelegenheit, die obige Singhaletentruppe, die dort in einem kleinen Rezentarium den Vorstellungen gibt, in Angenahme an zu nehmen. Er wird sich dann davon überzeugen, daß diese Darbietungen sehr gering sind und für unsere Zoologischen Garten keinesfalls den bisherigen ethnographischen Vorstellungen gleichwertig genannt werden können. Wenn die Truppe trotzdem von der Direktion des Zoologischen Gartens engagiert wurde, so geschah dies infolge der Vorstellungen des Wiener Agenten, der von einer ethnographischen Sehenswürdigkeit ersten Ranges und von erstklassigen Künstlern aus dem Gebiete der Musik und des Tanzes sprach. Von Glück bekam der Garten noch zur rechten Zeit von der Direktion des Königsberger Zoologischen Gartens, der die Truppe ebenfalls und zwar gleich für den ganzen Monat Juni engagiert hatte, eine Warnung, wonach die Truppe den Garten in mehr als einer Hinsicht geradezu kompromittierte, so daß ein Auftreten in unserem Garten noch verbunden werden konnte. Wie wir bereits mitteilten, hat die Truppe beim der Wiener Agent den Königsberger Gartens um Aufstellung von 1500 Mark verfügt, wobei als letzter praktisch abgeteilt, weil durch den Sachverhalte festgestellt wurde, daß eben so wenig von erstklassigen Künstlern als auch von einer ethnographischen Sehenswürdigkeit die Rede sein könne, daß man die Truppe vielmehr als eine Varietés-Nummer 3. bis 4. Ranges bezeichnen müßte. Inzwischen Garten wurde dem Agenten durch den Agenten einen Herrn, der Agent genau kennt, mitgeteilt, daß die Leute nicht einmal typische Singhaleten seien, sondern von ihm für Bengalen gehalten wurden.

* Zoologischer Garten. Am Mittwoch nachmittags erhielten die imoptanen Wiener Familienanwachs. Das muttere stäbchen war bad auf den Beinen und machte gleich am liebsten Tage eine feine Erlaubnis herab, wobei es durch stures Kreischen der Hinterbeine die nötige Sicherheit erlangte. Jetzt wandert es heillos mit der Mutter herum und verläßt ohne weiter zu beschnoren. Die sonst so tüchtige Mutter ist natürlich gurgeln etwas ungemächlich und beantwortet jedes Aussehen könnte, mit bösartigen Grinsen. Der im Nebenbeine holte Vater nimmt keine besondere Notiz von dem Gegenstand. Eine weitere interessante Bemerkung des Tieres ist das Verhalten zum Geheiß, das eine im jüngst Maltaubauer, den Herr Marine-Oberleutnant Dr. Wang aus Guburg mitgebracht hat, das andere ein vorjährig kanakisches Weib, den der hiesige Tiergartenverein für den Garten erhalten hat. Diese kanakische Form des Weibes gleicht der europäischen in allen wesentlichen äußerlich. In der Größe und bekandem bedeutet zwei Weibchen, das eine im jüngst Maltaubauer, den Herr Marine-Oberleutnant Dr. Wang aus Guburg mitgebracht hat, das andere ein vorjährig kanakisches Weib, den der hiesige Tiergartenverein für den Garten erhalten hat. Diese kanakische Form des Weibes gleicht der europäischen in allen wesentlichen äußerlich. In der Größe und bekandem bedeutet zwei Weibchen, das eine im jüngst Maltaubauer, den Herr Marine-Oberleutnant Dr. Wang aus Guburg mitgebracht hat, das andere ein vorjährig kanakisches Weib, den der hiesige Tiergartenverein für den Garten erhalten hat.

* Aus dem Bureau des Musiktheaters. Heute, Sonntagabend, gelangt das Berliner Sittenbild Eine Gefallene zum erstenmal zur Aufführung. Das Stück ist für Halle völlig neu und wurde bisher nicht Direktor Samit in der Hauptrolle als Schullehrer angeführt. — Morgen, Sonntag, findet von nachmittags 4 Uhr ohne weitere Vorrede der Gartensänger bei dem Stück Abends 8 Uhr geht das Sittenbild Eine Gefallene zum zweiten Male in Szene.

* Aus dem Bureau des Musiktheaters. Nachdem sich das Unternehmen mit Goldbauer in dieser Woche aufgeführt hat, wird der nun folgende Spielplan ein abwechslungsreicher sein. Es werden neben großen älteren Volksstücken neue und neue Stücke, wie auch die Haller'schen Stücke kommen. Was die ersten beiden Stücke zu erwarten ist, wird sich bald herausstellen. Am Montag gelangt zur Aufführung der Olodenau zu Dresden im Jahre 1883 und nachmittags 4 1/2 Uhr für Kinder: Der geliebte Vater. Am Montag findet die erste Vorstellung bei ganz kleinen Preisen statt und gelangt die Rubensche tolle Post: Ein geplantes Ehepaar zur Aufführung. Preise zu dieser Vorstellung 50, 30 und 20 Pf., inkl. Willkürer.

Zum Kampf gegen die Arbeiterfalsch

Nachdem es dem Terrorismus mancher Behörden und isolater Proben-Patrioten gelungen ist, den Arbeitern in der meisten Landorten, aber auch in vielen Städten durch Verbreitung der Falsch das Versammlungsrecht zu rauben, wird mit allen Mitteln das letzte noch zu verhoffen gesucht, das sich die Arbeiter auf Grund der bestehenden Gesetze und in durchaus legaler Form geöffnet haben, um sich nicht ganz unterdrücken zu lassen. Der Kampf gegen die Arbeiterfalsch von dem Lande wird nämlich in einer Weise geführt, daß er nicht selten ins Komische übergeht. So errißte im benachbarten Böhmer im Verbleibende Amtsvorsteher Westfeld ein falsches Formular, als er Anfang Juli den heissen Drang in sich fühlte, gegen das Kasino der dortigen Arbeiter vorzugehen. Vielleicht, weil ihm die gedruckte Leberchrift auf dem Formular am besten gefiel, schickte er folgendes Schreiben fort:

Polizeiliche Aufforderung im Zwangsverfahren unter Androhung einer Geldstrafe. Auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 werden Sie hiermit aufgefordert, binnen drei Tagen nach Empfang dieser Verfügung ein Mitgliederverzeichnis des Vereins Arbeiter in hier einzureichen. Ihre Angabe, der Verein sei laut seines Statuts kein politischer Verein, wird als unwesentlich zurückgewiesen, da selbiger bisher sich durch die wiederholten dort abgehaltenen Volksversammlungen als sozialdemokratischer Verein erwiesen hat.

Sollten Sie dieser Aufforderung nicht pünktlich Folge leisten, so... (hierzu 60 Mark oder fünf Tage Haft). Gegen diese Verfügung steht Ihnen binnen zwei Wochen nach Zustellung derselben die Beschwerde bei dem Herrn

Um mit den noch vorhandenen Restbeständen vor Schluss der Saison-Ausverkaufs vollständig zu räumen, verkaufe solange Vorrat:

- Staubmäntel Wert bis Mk. 30.00
- Kostüm-Röcke Wert bis Mk. 25.00
- Schwarze Jacketts Wert bis 20.00
- 1 Posten Mousseline imit. jetzt Meter 48, 35, 28, **22 Pf.**

- jetzt **5^{oo}—14^{oo}**
- jetzt **4⁵⁰—13^{oo}**
- jetzt **6^{oo}—11^{oo}**



- Spitzen-Fichus und Stolas zur Hälfte des bisherigen Preises.
- Wasch-Blusen Wert bis Mk. 9.00 jetzt 4.50, 3.50, 2.50—**75 Pf.**
- Kinder-Kleider zu jedem annehmbaren Preise.
- 1 Posten Organdy, reizende Dessins jetzt Meter 70, 68, 48, **40 Pf.**
- 1 Posten Mousseline reine Wollo jetzt Meter 95, 80, 68, **45 Pf.**

Reste in Wasch- und Wollstoffen enorm billig.
M. Schneider, Halle, Leipzigerstrasse 94. **Auf sämtliche Ausverkaufspreise gewähre 5 Prozent Rabatt**



Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

München, 17. August. Der Arbeitgeber-Verband der bayerischen Metallindustriellen macht bekannt, daß er mit Rücksicht auf die Arbeitsniederlegung in einigen Betrieben des Verbandes sich „gewungen“ sehe, von Freitag, den 16. August, abends ab

alle organisierten Arbeiter auszusperren. Den in Kündigung stehenden Arbeitern soll heute getündigt werden.

Mährisch-Odrau, 17. August. Die Verhandlungen zwischen den Bergarbeiter und Grubenbesitzern nehmen einen so ungünstigen Verlauf, daß der Ausbruch eines Streiks unausbleiblich sein wird.

Tanger, 17. August. Der Sultan hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem er unter Hinweis auf die Ereignisse in

Sesablanca mitteilt, daß die maroccanischen Regierungstruppen in Enderbichants mit den französischen Truppen gegen die Rebellen vorgehen würden.

Sesablanca, 17. August. General Donda hatte eine Konferenz mit dem Kommandanten der spanischen Truppen, in welcher das gemeinschaftliche Vorgehen gegen die Maroccaner beschlossen wurde. General Donda erklärte, daß er über 8500 Mann Infanterie, 850 Mann Kavallerie, 4 Gebirgsregimente und eine Anzahl Landungsgeschütze verfüge und allen Eventualitäten gewachsen sei.

Letzte Nachrichten.

Dmitz, 17. August. Das Bürgermeisteramt hat sich telegraphisch an das Generalkommando nach Milano gewandt, um militärische Hilfeleistung zu erbitten. Noch nachts trafen 50 Ploniere ein, um die Aufbaumarbeiten fortzusetzen.

den einseitigen Stellen müssen mindestens noch 20 bis 25 Stellen liegen, die wahrscheinlich erst in den nächsten Tagen besetzt werden können. Falls diese Gefahr für die Dynamitlager vorhanden ist, wird man zur Sprengung derselben gezwungen sein.

London, 17. August. Der Berichterstatter der Daily Mail meldet aus Calabrien, daß die Anzahl der jetzt aus ihren Schlupfheimen hervorgehenden Verwundeten so groß ist, daß der französische Arzt nicht imstande ist, alle zu behandeln. Da die Wunden zumeist schon heilbar geworden sind, sind viele Amputationen nötig. Die Franzosen betreiben über 1000 maroccanische Leichen in der Stadt, doch sind vermutlich noch mehr vorhanden. Von den gefangenen 30 000 Einwohnern der Stadt sind, da zudem eine Massenflucht eingetreten ist, kaum 5000 übrig geblieben.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Die Nachahmung ist die höchste Anerkennung!

Das ist unbestritten und wohl jedermann bekannt. Es muß also einleuchten, daß ein Fabrikat, welches Konkurrenten auf jede nur denkbare Art und Weise nachzuahmen versuchen, eine nachahmungswürdige und somit hervorragende Qualität besitzen muß. Diese fortgesetzten Nachahmungen beweisen am allerbesten, daß nicht nur das Publikum, sondern sogar Konkurrenten

Kathreiner als mustergültig

anerkennen. Wir bitten alle Freunde des echten Kathreiner, nur den echten Kathreiner anzunehmen und alle Nachahmungen, die nur gemacht werden, um das Publikum zu täuschen, energisch zurückzuweisen.

Wenn Ihr Kaufmann den echten Kathreiner nicht hat, dann schreiben Sie wegen Angabe von Kathreiner-Niederlagen an Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, G. u. S. G., München.

Die besten Arbeits-Hosen

sowie sämtliche Garderobe für alle Berufsweige, in grösster Auswahl, zu billigsten Preisen bei

Haltbare Schnitwaren
— Billigste Preise. —

H. ELKAN,

Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Arbeits-Mützen.
— Grösste Auswahl. —

Achtung! Intelligente, zuverlässige Arbeiter, wie überhaupt vertrauenswürdige Personen jeden Standes, denen daran gelegen ist, sich eine Neben-einnahme zu schaffen, um dadurch ihr Einkommen zu erhöhen, belieben ihre Adresse unter U. N. 4835 an Rudolf Mosse, Halle a. S., einzufenden.



Deutsche erfindungsreiche Fahrrad-, Motor-, Roller-, Näh-, Landw., Sprech- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrern 25-30 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Verzögerung liefern Fahrer schon von 25 Mk. an, Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft
in OALA 183

zur
Gemeinderats-Wahl.
Sozialdemokr. Gemeindepolitik.
St. 1.

Das kommunale Wahlrecht.
Von Paul Hirsch und Hugo Lindemann.
Preis 50 Pf.

St. 2.
Kommunale Arbeiterpolitik.
Von Hugo Lindemann.
Preis 40 Pf.

St. 3.
Kommunale Schulpolitik.
Ein Führer durch die Gemeindeverhältnisse auf dem Gebiete der Volksschule.
Von Max Quarek.
Preis 50 Pf.

St. 4.
Kommunale Wohnungspolitik.
Von Paul Hirsch.
Preis 50 Pf.

St. 5.
Steuern und Gebühren.
Von Hugo Lindemann.
Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Hatz 42/43.

Das Arbeiter-Hausbuch
Preis 1 Mk.
ist vollständig vergriffen.

Zeit.
Möbel-Ausstattungen
empfehlen preiswert
Arno Schneider & Co., Schillerstr. 4.

Hall. Genossenschafts-Buchdruckerei
(E. G. m. b. H.)
Dienstag den 20. August 1907 abends 8 1/2 Uhr
im Druckereigebäude, Hatz 42/43
ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: Galzinsberichts.
Eintritt nur für Mitglieder.
Halle a. S., den 7. August 1907.
Der Vorstand d. Hall. Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.
J. A. Jähnicke, Kolmann.



Bomben-
fest steht
dass man bei Fuchs am billigsten und mit der kleinsten Anzahlung auf Kredit kauft.

Möbel Anzüge
einzel. 1 Stück, Anzahlung . . . von 1.50 M. an
für 1 Zimmer, Anzahlung 4.50 „ „
für 2 Zimmer, Anzahlung 10. — „ „
für 3 Zimmer, Anzahlung 18. — „ „
Anzüge, Anzahl. von 1.50, 2, 3, 5, 8 u. 10. — „ „
Kinder- u. Sportwagen, Anzahl. von 3. — „ „

N. Fuchs,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II.
Kredit nach auswärts.
10% erhält Vorzeiger dieser Anzeige auf die Anzahlung vergütet.

Gr. Gelegenheitskauf
neuer Möbel.

Bettstätten	33 Mk.
Bettüberzüge	30 „
Salottische	12 „
Wasserspüßer	5 „
gr. Spiegel	15 „
Zugentische u. Holz- einrichtung	58 „
bed. Plattschere	110 „
alg. gerich. Büffets	125 „
Schreibtische	30 „
Kompl. engl. Salot- zimmer-einrichtung	250 „

**Ganze Wohnungs-
Einrichtungen v. 200
bis 5000 Mk. in grosser
Auswahl am Lager.**
Friedrich Peileke,
Telephon 2450. — Hatzstr. 28.



Vogelkutter
f. alle Stabvögel.
Stets
frisch gemischt.
Keine modrige
Paket-Ware. Präp.
Vogelsand, Mehl-
wärmer u. s. w.
empfehlen
Otto Kramer.

Beachten Sie bitte
meine Vogel-Anstaltung
im Schaufenster
Gegenüb. d. Glauchaisch. Kirche.

Sie erhalten Kinderwagen zu
verkauft Eichendorferstr. 21, I. r.

Tücht. Armaturendreher
+ auch Carl Brettkopf, Turmstr. 93.

Arbeiter
für Kanalarbeit in der Wis-
marische Heide sofort ein. Zu-
meiden bei
Schachtmeister Plaskowy,
Bastelle.

Schuhmacher-Lehrling, auch neu,
achtet Friedenstr. 30.
Zimmermann f. einige Tage nicht
Leffingstr. 8 II, r.



Zoolog. Garten.
Sonntag den 18. August:
Zwei grosse
Konzerte,
ausgeführt vom Orchester des
Hrn. Kapellmeisters O. Thiem.
Anfang nachmittags 4 Uhr,
begw. abends 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreise:
Erwachs. 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Von abends 7 Uhr ab
pro Berlin 30 Pf.

Nehmet Compesin
zur
Waschen
und Reinigen

Selbiges macht hartes Wasser
weich u. gebrauchsfähig, beseitigt
spielend jed. Schmutz in d. Wäsche
und ist daher der beste Freund
der Wäsche. à Packet 15 Pf.
— Überall erhältlich. —

Arbeiter-Schne u. Stiefeln,
nach militär. Art, sehr dauerh.
gearbeitet, empfiehlt billig
Alter
J. Sternlicht,
Markt 11.

Sauerkohl
offert in Droschen u. Tonnen.
Neue Senfgurken billigst
Karl Lange sen.,
Kl. Ulrichstr. 26.
Hernspröder 1086.

Keizungsmonteur
durchaus selbständ. sof. gerufen.
Sachse & Co., Suggenbogenstr. 12

Von der Reise zurück
Dr. Karl Lewin,
Spezialarzt, Wasserheilverfahren
Blumenstr. 8. part.

Ständesamtliche Nachrichten.
Halle-Süd, Steinweg 2, 16. Aug.
Aufgehoben: Kaufmann Ritz-
schino und Kathilde Breitkopf
(Landwehrstr. 15 und Kirchner-
str. 20), Frieger Langsdorf u.
Anna Bauer (Streitstr. 8 u.
Januarstr. 20).

Erfolglos: Arbeiter Martin
Schandorf und Anna Fenske
(Friedrichstr. 4), Arbeiter Martin
und Minna Peterson (Brunn-
str. 5 u. Schloßstr. 15).

Geboren: Müller Müller L.
Kleine Branbaustr. 12, Pro-
duktenhändler Sternlicht Sohn
(Alter Markt 11), Bahnmeister-
Dieter Peter L. (Helmstedt-
str. 35), Städtischer Metzger S.
Fürstent. 7, Arbeit-Gesellen-
meister E. (Helmstr. 12), Haus-
diner Meyer L. (Weienstr. 2),
Polizei- Sergeant Winter L.
Kreuzburgerstr. 69, Fähr-
meister Krantz S. (Weienstr. 29),
Arbeiter Hähle S. (Glauch-
str. 59).

Geboren: Wärtner Offen-
mann L. 6 Mon. (Ringstr. 9),
Kaufm. Wiedemann S., 3 J.
(Karlstr. 59), Rüdigers
Berlitzberg L. 8 Mon. (Näh-
str. 4), Dreher Ber-
wende S. 8 Mon. (Feldstr. 4),
Edm. Senemann geb. Conrad
aus Gut Waldhörn, 50 Jahre
(Helmstr. 12).

Ständesamt Weissenfels.
Vom 4. bis 10. August.
Verheiratet: Gaudarbeiter
Knebel u. Frieda Gaudar, Kir-
chen-Feuer- und Emilie Müller,
Feldhörn, 30 Jahre, u. verwand.
Emma Hähle geb. Ritter.

Geboren: Feiler Schulze L.
Schneidm. Schulze L. 5 Mon.
Schneidm. Schulze S. 3 Mon.

Die Halesche Actien-Bierbrauerei

empfeilt ihre ausserordentlich gut bekömmlichen, durchweg alkoholarmen Biere, als:

Pilsener-, Adler- und Schankbier

aus besten Rohmaterialien, nur Malz und Hopfen, hergestellt.

Volkspark,

Burgstrasse 27.

Sonntag: Grosser Fröhschoppen.

Nachmittags von 4 h. 11 Uhr: Grosses Frei-Konzert

der **Engelmannschen Kapelle.**

Kräftiger Mittagsisch. Küche und Keller von bekannter Güte.

Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein

Eintritt frei!

Die Verwaltung.

Sozialdem. Verein Zeitz.

Dienstag den 20. August 1907 abends 8 1/2 Uhr
in Rämpfes Restaurant, Schützenstrasse

Versammlung.

Tagesordnung: Der letzte Freitag. Wahl der Mitglieder des Zentralvorstandes. Geschäftliches. Berichtendes. Alle Mitglieder sollen kommen. Gäste und Frauen willkommen.
Der Vorstand.

Händelpark.

Gartenlokal.

Sonntag, den 18. August 1907.

Grosses Sommerfest des Gesangsvereins „Liederkreis“.

Beteiligung für Jung und Alt. Preisgütigen, Verlosung, Kinderspiele und verschiedenes mehr.

Aufsteigen zweier Riesen-Luftballons.

Anfang nachm. 3 Uhr. Anfang nachm. 3 1/2 Uhr.
Freunde und Bekannte laden zu zahlreichem Besuche ein.
Der Vorstand.

Sach's Restaurant, Rosenstrasse 8.

Bringe Freunden und Genossen meine Eskalitäten freundlichst in Erinnerung.

Verleszimmer (60 Personen fassend) mehrere Tage frei.

☉ Sonntag: Aal-Ausspielen. ☉
Hierzu ladet freundlichst ein Der Obige.

Festwiese „Fuchs am Galgenberge“

Sonntag den 18. August 1907:

Grosse Schlussfeier der Festwiese, Grosses Brillant-Feuerwerk

ausgeführt von Gebr. Pfeiffer.
Hierzu ladet freundlichst ein M. Wiedemann.

Festwiese „Fuchs am Galgenberge“.

Sonntag, den 18. August d. J.

Die älteste Magdeb. Schmalzkuchen-Bäckerei,
gegründet 1873, ist wieder am Plage und empfiehlt täglich frische
Spritz- und Pfannkuchen.
Vorsichtungswohl Witwe Germer.

Schloss Freimfelde.

Sonntag den 18. August d. J.

Grosses Frei-Konzert.

Das Aderfest findet Sonntag, den 25. d. Mts. statt.

Kaffegarten Trotha.

Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab:

Familien-Konzert.

Eintritt frei!

Ansichts-Postkarten

empfeilt Die Volksbuchhandl.
Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Haleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.

Möbel u. Polsterwaren
erhält jedermann auf Teilzahlung von 5 Mk. Anzahlung an:
1 kompl. Zimmer 68 M.
2 kompl. Zimmer 125 M.
3 „ Zimmer u. Küche 188 M.
Abzahl. wöchl. v. 1 Mk. an.
Einzelne Möbel
Anzahlung von 2 Mk. an.
Kreditthaus Merkur
Halle, Gr. Steinstr. 81, I. Etag.

Ohne Geld
erhalten alle unsere Kunden, die ihr Konto beglichen haben, neuen Kredit in beliebiger Höhe unter günstigen Bedingungen.
Kreditthaus Merkur
Halle, Gr. Steinstr. 81, I. Etag.

Auf Kredit!
Herren-Anzüge u. Paletots von Mk. 5 Anzahlung an.
Damen-Jackets, Mäntel, Kostüme Kleider, Blusen von Mk. 2 Anzahlung an.
Manufakturwaren, Teppiche, Gardinen, Portiären, Tischdecken, Kleiderstoffe in grosser Auswahl.
Kreditthaus Merkur
Halle, Gr. Steinstr. 81, I. Etag.

Möbel- und Waren-Kreditthaus Merkur, Halle, Gr. Steinstr. 81, I. Etag.

Altenburger Hof

Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metalle, Gummi kauft Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22.
Wägenfahren jeder Art bei bill. Alb. Ackermann, Mühlberg 10.

Paul Schäfer, Gärtnerei.
Ludwigsstr. 18. Halle a. S., Ludwigsstr. 18
empfiehlt sich den geehrten Vereinen und Gewerkschaften bei Sommerfesten und Vergnügungen zur Lieferung von
Blumen- u. Topfpflanzen zur Verlosung etc.
Bei vorfindendem Bedarf halte meine
Bukett- u. Kranz-Binderei bestens empfohlen.

Benkwitz.
Halle a. S. Alter Markt 3.
Erstes Spezial-Geschäft am Platze.
Bettfedern, fertige Betten.

Max Morgner
Papierhandlung, Buchbinderei
Halle a. S., Triftstrasse 20
Ecke Gr. Brunnenstrasse
empfiehlt sich bei Bedarf höchlichst.

Louis Böker,
7 Leipzigerstrasse 7.
Billigste Bezugsquelle für
Glas, Porzellan, Steingut etc.

Alter Markt,
Eingang Kutschgasse.
Heute Sonnabend, Sonntag und Mittwoch:
Unterhalt. - Abend
von **Alvary-Duo.**
Hierzu ladet sich ein Oskar Oberländer.

Gasth. zu den 3 Königen.
Sonntag den 18. August
Familien-Kränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein Joseph Strelcher.

Goldene Egge
Sonntag d. 18. ds. nachm. 3 1/2 Uhr
Frei-Konzert.
Hierzu ladet freundlichst ein Franz Thilome.

Zeitz.
Lehmans Restaur.
Schädelstrasse 1.
Sonntag den 18. August er.
!Enten-Auskegeln!
Einweihung neuer Kegeln!
Ergebnis ladet ein R. Lehmann.

Pianinos
in reicher Auswahl, von 550 M. an.
C. Maercker,
3 Alter Markt 3.
Telephon 3150.
Gebrauchte Pianos stets am Lager.
Stimmungen—Reparaturen.

Die Neue Zeit.
Wochenheft
der deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung,
Hartz 42/43.

Roßfleisch.
Diese Woche prima fettes Ware. Alles andere wie bekannt. Nur bei
Max Hitzschke,
Rossschlächterei m. elektr. Betrieb,
Kleine Ulrichstr. 29.

Werkzeuge, Eisenwaren
in nur gut. Qualität empfiehlt
Paul Schneider, Bierschlagstr. 4.

Jf. Speise-Leinöl, Jf. Speise-Rüböl,
stets frisch, offerieren billigst
Gebr. Luckau, Bernhardsstr. 2.
Droyssig. Eine Wohnung hat zu vermieten.
Wilh. Kirst.